

Newsletter

Jg. 13, Nr. 3 | Dezember 2016

Editorial

Manchmal haben Schleifpapier und etwas neue Farbe einen enormen Effekt. Der Staub der Jahrzehnte auf den Wänden verschwindet und ebenso die vielen Farbschichten auf Treppe und Fußboden. Plötzlich kommt das alte Holz zum Vorschein, dessen schöne Maserung vorher gar nicht zu sehen war. Wir freuen uns über das renovierte Treppenhaus unseres Instituts. Endlich hängen die Plakate unserer bisherigen Symposien in der richtigen Reihenfolge, die einige der Themen zeigen, die wir im Laufe der Jahre am IEEG bearbeitet haben. Für den Weg, der hier sichtbar wird, sind wir dankbar.

Diesen Newsletter durchzieht eine pastoraltheologische Perspektive: Zum einen bringt uns Kolja Koeniger den Pfarrbildprozess der Ev. Kirche von Westfalen nahe, an dem auch das IEEG beteiligt ist. Zum anderen laden wir mit dem beiliegenden Flyer für das Summer Sabbatical 2018 ein, den Sie gern selbst nutzen oder an Interessierte weitergeben können. Das Sabbatical für Pfarrerinnen und Pfarrer ist für viele eine Gelegenheit, alte Farbschichten bisheriger Routinen und Arbeitsweisen abzuheben oder sogar die eigenen Gebäude des Glaubens und Denkens zu erweitern. Diese beiden Blickwinkel werden ergänzt durch Erfahrungen unseres früheren Kollegen Martin Alex im Vikariat in der Hann. Landeskirche. Wie gewohnt, finden Sie aber auch Literaturtipps und Informationen, z.B. den Hinweis auf eine neue Langzeitweiterbildung im Bereich Fresh X. Ich wünsche eine gesegnete Weihnachtszeit. J. Monsees

Inhalt

Seite 1-2
Kolja Koeniger:
Pfarrbildprozess
in der EKvW

Seite 2-3
Interview mit
Martin Alex

Seite 3
Informationen

Seite 4
Buchtipps



Bild: Carla J. Witt

IEEG am „Pfarrbildprozess 2.0“ in der Evangelischen Kirche von Westfalen beteiligt

„Alle Jahre wieder“ scheint es, bringen einzelne Gliedkirchen der EKD Pfarrbildprozesse auf den Weg – zur Orientierung, zur Selbstvergewisserung und zur Neuausrichtung des kirchlichen Dienstes in sich kontinuierlich wandelnden Zeiten. Nun reiht sich auch die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) in diesen Reigen ein und hat mit ihrem Personalbericht „Pfarramt in der Dienstgemeinschaft“ einen ersten Aufschlag für einen mehrjährig angelegten Arbeitsprozess gewagt, an dem auch das IEEG beteiligt ist.

Das Besondere an diesem Prozess ist: Ganz im Sinne einer „lernenden Organisation“ (P. Senge) sucht die EKvW nicht nur den innerkirchlichen, sondern den breiten fachwissenschaftlichen Diskurs – Pfarrbildprozess 2.0 sozusagen. Durch schriftliche Stellungnahmen sowie durch Impulsvorträge bei einem eigens dazu veranstalteten wissenschaftlichen Symposium im vergangenen Oktober konnten auch Greifswalder Akzente in den Prozess eingebracht werden. Alle diese Anstrengungen dienen dem Ziel, die anvisierte

„Dienstgemeinschaft“ aus Haupt- und Ehrenamt in ihren Rollen zu konturieren und perspektivisch für die Zukunft der Kirche weiterzuentwickeln. Dabei deckt der Arbeitsprozess ein breites Spektrum ab von Fragen des Miteinanders der verschiedenen kirchlichen Berufe, des pfarramtlichen Dienst- und Aufgabenumfangs und der Ausbildung und der Nachwuchsgewinnung. Er beinhaltet aber auch die Frage nach Chancen der Regionalentwicklung und der Förderung von Modellprojekten sowie kirchenrechtliche Implikationen. Erstaunlich offen und bisweilen kontrovers wurden unterschiedliche Positionen ins Gespräch gebracht. Zwei Beobachtungen stachen dabei hervor: 1. Die Frage der Motivation von jungen Menschen für das Ergreifen kirchlicher Berufe ist gegenwärtig wenig geklärt und bedarf einer empirischen Analyse und der Entwicklung entsprechender Folgestrategien für eine nachhaltige Nachwuchsgewinnung. Unsere Erfahrungen mit den Erprobungsräumen in der EKM, über die wir in der vorigen Ausgabe des Newsletter berichtet hatten, legen nahe, dass dabei zunehmend geistliche Aspekte sowie innovative Spielräume eine wichtige Rolle spielen (Modellprojekte, regionale Kooperation etc.). Ein

personalpolitisches „Weiter so“ scheint somit nicht zielführend. 2. Ganz grundsätzlich spiegelten die unterschiedlichen Diskussionsstränge die Spannung einer Großkirche wieder, deren Handlungsrationitäten zwischen „staatsanaloger Institution“ und „zivilgesellschaftlicher Organisation“ (Chr. Grethlein) oszillieren: Die eher institutionslogische Priorisierung der Frage nach dem ‚richtigen‘ Pfarrbild kollidiert bisweilen mit der eher organisationslogischen Priorisierung der Frage nach dem ‚richtigen‘ Kirchenbild. In Greifswalder Akzentuierung bedeutet dies: Das Ziel einer missionalen Kirche lässt sich nicht allein durch die Fixierung eines Pfarrbildes erreichen, sondern nur vor dem Hintergrund einer Vision von Kirche, die sich durch geistgewirkte Offenheit, durch ein sich Einlassen auf den jeweiligen Sozialkontext und durch Förderung von mündigem Christsein ihrer Glieder auszeichnet. Nicht das amtsorientierte „wer?“, sondern das missionsorientierte „was?“ und „für wen?“ wird für die Kirche der Zukunft handlungsleitend sein. Es ist zu wünschen, dass der Arbeitsprozess in der Evang. Kirche von Westfalen, der im kommenden Jahr auch unter Mitwirkung des IEEG fortgeführt wird, sich auf diesen Weg einlassen kann.

Informationen aus dem Institut

Was macht eigentlich Martin Alex?



Martin, Du warst von 2009 bis Ende 2014 am IEEG tätig und hast schwerpunktmäßig am Thema Kirche in ländlichen Räumen gearbeitet und hast diesen Arbeitsbereich zusammen mit Thomas Schlegel aufgebaut. Wie ist es Dir seitdem ergangen und was machst Du jetzt?

Seit März 2015 bin ich Vikar der Hannoverschen Landeskirche, unterbrochen von sieben Monaten Elternzeit. „Stationiert“ bin ich etwa 40 km von Hamburg entfernt in der Nordheide. Auch hier sagen alle, sie wohnen auf dem Land. Die Gegend gehört aber zum Hamburger „Speckgürtel“. Das zeigt sich darin, dass mehr Menschen in diese Gegend ziehen als wegziehen oder sterben. Es gibt viele Familien mit Kindern. Von Schrumpfung und Peripherisierung, womit wir uns ja viel beschäftigt haben, ist hier nichts zu spüren.

Welche Erfahrungen, Einsichten und Erkenntnisse aus Deiner Zeit und Deiner Tätigkeit in Greifswald haben Dir an Deinem jetzigen Einsatzort in der Kirche geholfen?

Das lässt sich nur schwer zusammenfassen. Aber das, was ich aus Greifswald mitgenommen habe, prägt auf ganz verschiedene und vielfältige Weise. Zentral ist sicher eine hohe Sensibilität für Veränderungen in den Gemeinden. Das betrifft sowohl Strukturen, Mentalitäten als auch das Gemeindeleben an sich. Auf den ersten Blick scheinen viele Gemeinden hier vital und flexibel zu sein. Das ist in gewisser Hinsicht auch tatsächlich so. Andererseits ist die zurückgehende kirchliche Prägung unmittelbar zu spüren. Auch in dem Kontext, in dem ich lebe und arbeite, ist die Frage nach der Zukunftsfähigkeit der Kirche virulent. Anders als in vielen (ländlichen) Gegenden Ostdeutschlands gibt es hier aber noch ausreichend Ressourcen, um Veränderungsprozesse proaktiv gestalten zu können. Fragen und Anregungen dafür habe ich reichlich aus Greifswald mitgenommen.

Wo siehst Du zur Zeit die größten Herausforderungen für Kirche und Gemeinde?

Eine wesentliche Herausforderung sehe ich in einer inhaltlichen Profilschärfung. Wofür stehen Christen – und wofür auch nicht oder nicht in erster Linie. Ich habe den Eindruck, dass sich die Kirche in ihrer institutionellen Gestalt für so viele Themen engagiert, dass nicht mehr (ganz) klar ist, wofür sie im Zentrum eintritt. Damit einhergehend: Ich beobachte, dass viele in der Kirche (egal ob Haupt-, Ehren- oder Ohne-Amtliche, mich eingeschlossen) Schwierigkeiten haben, Glaubensüberzeugungen einfach (nicht simpel!) zu kommunizieren. Eine wichtige Herausforderung besteht in meinen Augen darin, in elementaren Worten auszudrücken, worum es im christlichen Glauben geht. Daneben braucht es sicher viel Mut, Know-how und Freiräume, traditionelles Versorgungsdenken zu transformieren. Wie diese Übergänge initiiert und gestaltet werden, bleibt herausfordernd.

Was würdest Du ändern in der Kirche, wenn Du die Macht dazu hättest und womit beginnst Du bzw. hast Du begonnen, weil Du sie nicht uneingeschränkt hast?

Die gute Entwicklung der Kirchensteuern führt dazu, dass in unserer Gegend im Moment keine oder nur wenige reguläre Pfarrstellen abgebaut werden müssen. Das ist auf der einen Seite eine dankenswerte Entwicklung. Ich würde aber den Schwerpunkt nicht auf Bestandserhaltung legen, sondern auf Innovation. Ansätze dazu gibt es schon, z.B. in der Hannoverschen Landeskirche mit „Kirche²“ oder in der EKM mit den Erprobungsräumen. Das würde ich noch wesentlich verstärken. Daneben hätte ich noch ein paar Ideen speziell zur Ausbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern.

Angenommen, ich ernenne Dich zum „Beirat für das IEEG“: Welche Aufgaben des IEEG müssen weiter bearbeitet bzw. weiterentwickelt werden und welche neuen Themen sollten in den Blick genommen werden?

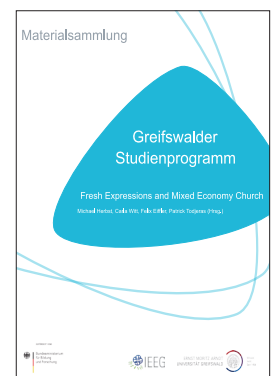
Sehr inspirierend finde ich Forschung und Lehre zu Fresh X. Vielleicht gibt es in diesem Zusammenhang noch mehr Synergien mit dem Forschungsfeld Kirche in ländlichen Räumen? Oder: Mich würde interessieren, wie „Fresh X-formatierte“ Aufbrüche in noch halbwegs funktionierenden Volkskirchen gelingen können: Wie stößt man Veränderungen auf gemeindlicher und struktureller Ebene an? Wie begleitet und gestaltet man sie? Nach wie vor halte ich die Verbindung von verantworteter Reflexion und praktischem „How-to“ am IEEG für gelungen und in dieser Form für einzigartig in unserem Land.

Vielen Dank für das Gespräch!

Martin Alex war von 2009 bis Ende 2014 wissenschaftlicher Mitarbeiter am IEEG und Teil des Teams des ‚Zentrum für Mission in der Region‘ der EKD. Sein Schwerpunkt am IEEG lag im Arbeitsbereich ‚Kirche in ländlichen Räumen‘, den er zusammen mit Dr. Thomas Schlegel maßgeblich aufgebaut und weiterentwickelt hat. Mehrere Publikationen wie ‚Leuchfeuer oder Lichternetz‘ (BEG Praxis) oder ‚Mittendrin!‘ (BEG 21), die er ebenfalls gemeinsam mit T. Schlegel herausgegeben hat, zeugen davon. Zudem lag ihm die Öffentlichkeitsarbeit des IEEG sehr am Herzen.

Materialsammlung des Greifswalder Studienprogramms

Im Rahmen des Greifswalder Studienprogramms *Fresh Expressions and Mixed Economy Church* wurde im November eine Materialsammlung veröffentlicht. Diese beinhaltet neben einer kurzen Einführung zu Anlass, Inhalt und Ziel des Studienprogramms alle wichtigen Literaturangaben, ausgewählte Texte sowie zahlreiche Grafiken, die in den Veranstaltungen des Studienprogramms entstanden sind. Geordnet sind die Beiträge nach 21 verschiedenen Themen, die sich intensiv mit den Grundlagen, der Vertiefung und Praxis von Fresh X und Mixed Economy befassen. Abgerundet wird die Materialsammlung durch studentische Berichte über Erfahrungen aus der Lehrveranstaltung „Fresh X-Ploers“, in der deutschsprachige Fresh X besucht und evaluiert wurden sowie von der Studienreise nach England im März 2016. Da die Veröffentlichung mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert wurde, können wir diese kostenlos an die Teilnehmer des Studienprogramms abgeben. Über die Möglichkeit dieses »Service« freuen wir uns besonders. Auf einzelne Nachfrage ist die Broschüre im Büro des IEEG erhältlich.



Fresh X-Weiterbildung für Pioniere in Kirche : Mission : Gesellschaft

Gemeinsam mit der CVJM-Hochschule und dem Fresh X-Netzwerk wird es ab September 2017 eine neue Langzeitfortbildung für Pionierinnen und Pioniere in Kirche, Mission und Gesellschaft geben.

Nähere Informationen unter: www.freshexpressions.de/weiterbildung





Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung
Theologische Fakultät
Ernst-Moritz-Arndt-Universität
Greifswald
& Verein zur Förderung der
Erforschung von Evangelisation und
Gemeindeentwicklung e. V.

Anschrift:

Rudolf-Petershagen-Allee 1
17489 Greifswald

Direktor:

Prof. Dr. Michael Herbst

Wissenschaftliche Mitarbeitende:

Dipl.-Theol. Felix Eiffler
Anja Granitza, B.Sc.
Pfarrer Dr. Uwe Hein
Pfarrer Kolja Koeniger
Pastor Jens Monsees
Dipl.-Theol. Benjamin Stahl, M.A.
Pfarrer Patrick Todjeras
Carla J. Witt, M.A.

Internetpräsenz:

www.ieeg-greifswald.de
www.facebook.de/ieeg.greifswald
www.youtube.com (bei Kanal
IEEG Greifswald eingeben)

E-Mail:

ieeg@uni-greifswald.de

Telefon Sekretariat:

Antje Gusowski
03834 86-2532
(Mo 9 - 12 Uhr und 14.30 - 16.30 Uhr
Di und Do 13.30 - 15.30 Uhr)

Manuela Kindermann
03834 86-2528 (Mo - Do 13 - 16 Uhr)

Vereinsvorstand:

Landesbischof Gerhard Ulrich
Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit
Dr. Erhard Berneburg
Prof. Dr. Michael Herbst
Klaus-Martin Strunk

Vereinskonto:

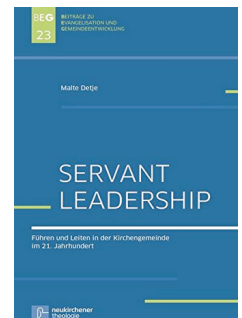
KD-Bank Duisburg
BIC: GENODE33DKD
IBAN: DE06 3506 0190 1567 1540 13

*Wir senden den Newsletter gern
an weitere Interessenten. Bitte
senden Sie uns dazu Namen und
Anschrift gern auch per E-Mail.*

Buchtipps

Servant Leadership

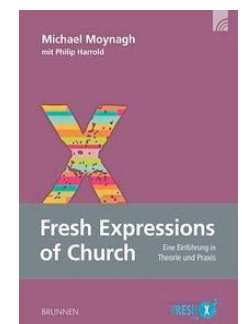
In der nun vorliegenden Veröffentlichung seiner Greifswalder Doktorarbeit fragt Malte Detje, mit welchem grundsätzlichen Ansatz unter (post- bzw. spätmodernen) Bedingungen des 21. Jahrhunderts in Kirchengemeinden geführt und geleitet werden kann. Er reflektiert den Führungsansatz des „Servant Leadership“ (der dienenden Führung und Leitung) theologisch und macht ihn für die Arbeit in Kirchengemeinden fruchtbar, wodurch den spezifischen Anforderungen an Führung in Veränderungsprozessen unter den derzeitigen gesellschaftlichen Bedingungen Rechnung getragen wird, wie etwa der Verletzlichkeit als Grundlage für Vertrauen, der wachsenden Bedeutung expliziter Feedbackkultur oder der hohen Relevanz von Authentizität. So werden hier aktuelle Führungstheoretische Erkenntnisse und zentrale theologisch-kybernetische Einsichten zusammengeführt.



Detje, Malte, Servant Leadership. Führen und Leiten in der Kirchengemeinde im 21. Jh., BEG 23, Neukirchen-Vluyn 2017, 384 S., 39 €.

Fresh Expressions of Church

Neue missionale Glaubensgemeinschaften, neue Ausdrucksformen von Kirche und Gemeinde sprießen auch in Deutschland an ungewöhnlichen Orten aus dem Boden: in Cafés, Fitnesscentern, Kneipen und unter Leuten, die ein gemeinsames Interesse verbindet, wie Fahrräder zu reparieren oder zu kochen. Was passiert da? Christen lernen ganz neu, ihren Glauben im Alltag zu leben. So sind Menschen, denen das Evangelium und die Leute in ihrem Umfeld am Herzen liegen, neugierig auf diese Bewegung aus England. Wie aber ist es dort gelungen, neue Formen von Kirche in verschiedenen gesellschaftlichen Milieus und Kontexten zu entwickeln? Michael Moynaghs Buch ist ein Grundlagenwerk, das die Grammatik dieser neuen missionalen Gemeindebildungen erklärt und zusammenfasst, was man in England theologisch und methodisch über die frischen Formen von Kirche gelernt hat.



Moynagh, Michael (mit Philip Harrold), Fresh Expressions of Church. Eine Einführung in Theorie und Praxis, Gießen 2016, 576 S., 50 €.

„Kirche bewegt“ – Kurse zum Glauben in der Metropolregion Rhein-Neckar

Bereits zum wiederholten Mal fanden im Frühjahr 2015 im Rahmen einer regionalen Kampagne in zahlreichen Dekanaten der badischen und der pfälzischen Landeskirche Kurse zum Glauben statt. Der in Kürze in der Reihe KLARTEXT des ZMiR erscheinende Band bietet nach einer Einführung in die spezifischen Gegebenheiten der Kampagne empirische Befunde der Befragung von Teilnehmenden und Mitarbeitenden in den Kursen. Zudem finden sich etliche Praxiserfahrungen sowie Überlegungen zum missionarischen Potenzial von Kursen zum Glauben und zum Beitrag der Kampagne für die Regionalentwicklung. Das IEEG ist mit einem Beitrag von Carla J. Witt und Jens Monsees zu den Ergebnissen der Befragung der Mitarbeitenden vertreten.



Hörsch, Daniel/Steffe, Hans-Martin, Kirche bewegt. Kurse zum Glauben in der Metropolregion Rhein-Neckar, Hrsg. vom ZMiR, Dortmund 2016, ca. 180 S., 8 €.